

Evaluation von Performance-Tests

Einleitung

Kostensteigerungen im Gesundheitswesen erfordern eine höhere Transparenz gesundheitsbezogener Leistungen. So sind in der Physiotherapie evidenzbasierte Praxis und standardisierte Testverfahren nicht mehr wegzudenken. Insbesondere praktikable Performance-Tests zur Überprüfung der Funktionsfähigkeit im Alltag mit ihren Vorzügen einer hohen Augenscheinvalidität, guten Reproduzierbarkeit und größeren Änderungssensitivität liegen gegenwärtig noch nicht vor. Ziel der Arbeit ist daher die Konstruktion und Evaluation eines einfach durchführbaren Performance-Tests für den physiotherapeutischen Arbeitsalltag auf der Grundlage alltäglicher Aktivitäten (Performance-Test of lower limb activities = Polla).

Theoretischer Bezugsrahmen

Zunehmend wird das Krankheitsverständnis einer biomedizinischen Sichtweise durch die biopsychosoziale Sichtweise der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) mit dem zentralen Aspekt der funktionalen Gesundheit abgelöst. Das Konzept der Aktivitäten der ICF und die Empfehlungen einer Expertenkommission um Bühlren et al. (2002) dienen als Grundlage für die Entwicklung des Polla mit 14 alltagsnahen Aktivitäten, von denen zehn Tests qualitativ und vier zusätzlich quantitativ überprüft werden. Es wird erwartet, dass sich in den Ergebnissen des Polla Zusammenhänge zu einer Selbsteinschätzung von Aktivitäten sowie zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität (SF-36) zeigen und dass der Polla, durch seine krankheitsspezifische Ausrichtung, im Instrumentenvergleich größere Veränderungen darstellen kann. Durchgeführt wurde die Untersuchung in einem ambulanten Rehaszentrum.

Methode

In einem quasi-experimentellen Untersuchungsplan werden zu t_1 und t_2 nach sechs Wochen die Ergebnisse des Polla, der Selbsteinschätzung und des SF-36 erfasst. Eine Gruppe Patienten ($n=30$) wird über Alter, Geschlecht und Body-Mass-Index mit einer Vergleichsgruppe Gesunder parallelisiert. Die Interrater-Reliabilität ($n=32$) wird zu t_2 von drei Therapeuten zeitgleich beurteilt. Der Retest zur Intrarater-Reliabilität ($n=29$) erfolgt zwei Tage nach dem ersten Test. Ausschlüsse betreffen Patienten mit einem Belastungsverbot und Personen mit sprachlichen Verständnisschwierigkeiten. Die Patientenstichprobe von 81 Patienten weist bei vergleichbarer Geschlechtsverteilung ein mittleres Alter von 53 Jahren ($\pm 17,7$) auf. Die Datenaufbereitung schließt mit einer Summenscorebildung und einer Transformation der Instrumente auf Prozentniveau.

Ergebnisse

Die Konsistenzanalyse über Cronbachs Alpha zeigt eine mittlere Reliabilität von $\alpha=0,8$ für den Polla und eine hohe von über $\alpha >0,9$ für die Selbsteinschätzung. Zu t_2 zeigen alle Instrumente bedeutsame Unterschiede gegenüber t_1 . Sie sind für den Polla mit $p<0,001$ und die Selbsteinschätzung und den SF-36 mit $p\leq 0,05$ signifikant. Die KÖFU (SF-36) zeigt über den Korrelationskoeffizienten Spearman-Rho mittlere Zusammenhänge zum Polla ($r=0,547^{**}$) und hohe Zusammenhänge zur Selbsteinschätzung ($r=0,783^{**}$). Die Änderungssensitivität zu t_2 gegenüber t_1 ergibt über die Standardized Response Mean (SRM) große Effekte ($SD_{pool}>0,8$) für den Polla, die KÖFU und die Selbsteinschätzung. Mittlere Effekte ($SD_{pool}=0,8$) präsentieren die SF-36 Skalen. Zum Follow-up mit 26 Patienten gegenüber dem Therapieende kann lediglich der Polla große Effekte von Veränderungen dokumentieren ($SD_{pool}=0,9$). Unterschiede zwischen den Gruppen der Gesunden und Patienten – berechnet über eine univariate Varianzanalyse – arbeiten alle Instrumente zu t_1 und t_2 mit großen Effekten heraus ($E>0,4$). Zum Follow-up gelingt dies lediglich dem Polla. Das Kappa-Maß zeigt für die Interrater-Reliabilität gute Werte ($\kappa=0,747$) und der Korrelationskoeffizient in Klassen (ICC) sehr gute Übereinstimmungen für die Intrarater-Reliabilität von $ICC=0,973$ bis $0,981$.

Diskussion

Die Ergebnisse von mittleren Zusammenhängen zwischen Fremdbeurteilungen und Selbsteinschätzungen in der Untersuchung werden auch von verschiedenen Autoren in der Literatur unterstützt. Demnach zeigen sich keine starken Zusammenhänge aufgrund der Tatsache, dass Performance-Tests Aktivitäten objektiv erfassen (krankheitsspezifisch), Instrumente der Lebensqualität dagegen Behinderungen subjektiv beschreiben (krankheitsübergreifend). Zudem zeigen sich Diskrepanzen zwischen Patientenvorstellungen und Testanforderungen bei der Ausführung von Aktivitäten. Die Änderungssensitivität wird über den Polla insgesamt besser geleistet als über die SF-36 Dimensionen.

Schlussfolgerungen

Der Polla präsentiert sich als ein handlicher und schnell durchzuführender Performance-Test mit guten Testeigenschaften, der sich für den Einsatz in der Physiotherapie als eine sinnvolle Ergänzung zu Instrumenten der Patientenselbsteinschätzung eignet.